

# Abonnement

Der Gatte vierteljährlich 2 M., durch  
die Post bezogen 3 M. 50 Pf., ein-  
mal jährlich 6 M. 75 Pf., monatlich 84 Pf.,  
einf. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich:  
S. B. Dr. H. Borch in Halle.

# Saale-Zeitung.

(Der Vöte für das Saalkthal.)

Achtzehnter Jahrgang.

Nr. 153.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 3. Juli

1884.

## Politische Uebersicht.

Die vorgestern gegebenen Mittheilungen über die der ägyptischen Konferenz unterbreiteten Finanzvorschlge werden von kompetenter Seite als im allgemeinen richtig erklärt. Nur eine Angabe, von der man allerdings ganz besonders hätte wünschen müssen, da sie sich bewahrheitet, soll unzutreffend sein. Es ist dies die Position 3, zu welcher bezugsnehmend mitgeteilt wird, da die Reduktion der egyptischen Steuern nicht 3/4, sondern nur 350,000 bis 400,000 Pf. St. betragen soll. Wie der bestmögliche Korrespondent der „Times“ erklärt, sind die deutschen Vertreter der Konferenz von ihrer Regierung instruiert worden, gleiche Behandlung der ungelagerten und privilegierten Theile der egyptischen Staatsfinanzen zu bewerkstelligen.

Stadtsione gar wieder Oberwasser. Das Unterhaus hat zwar, wie wir gestern telegraphisch meldeten, einen Antrag des Premierministers, den eingebrachten Zabelstempel in der Beziehung die Priorität einzuräumen, abgelehnt, allein diese Ablehnung ist in der That ein Vertrauensvotum. Das Haus wollte durch seinen Beschlu darthun, da es über die Herausforderung der Opposition zur Tagesordnung übergeht und gleichzeitig das Cabinet davon entbunden, auf das Gehobene der Opposition Rücksicht nehmen zu müssen. Und im Oberhaus gar hat Lord Carnarvon den Antrag auf Ertheilung eines Zabelstempels zurückgezogen infolge der von Seiten der Regierung abgegebenen Erklärung, da eine auf ein Zabelstempel bezugsnehmende Debatte den öffentlichen Interessen nachtheilig sein würde.

Das Schicksal des Sudan steht man allgemein als eine so ausgemachte Sache an, da man die einzelnen Epochen der Fortschritte des Machts schon gar nicht mehr so recht beachtet. Trotzdem darf man seine Augen nicht ganz von dem interessanten Lande abwenden, denn es stehen uns dafür häufige und wichtige Ereignisse bevor. Wrtens beruht uns auf solche der wichtigsten Ereignisse. Major Kitchener vor, welcher in einem aus Afrika an die „Daily News“ gerichteten Telegramm als lächerlich findet, da man den Bericht über den Fall Berber als unglubwrdig darzustellen juche; die Berber hätten überhaupt noch nicht erkannt, wie furchtbar die von dem Mahdi geleitete Bewegung sei. Die Route durch die Wüste sei angeblich schon für Araber unpassierbar, wenigstens bis nach dem Ramadan, wenn Regen gefallen sein würde. Dann möge auch die Armee des Mahdi im Lande sein, von Berber durch die Wüste zu marschieren und man könne sich alsdann auf feste Stümpfe gefat machen.

Aus Ostafrika liegen keine neueren Nachrichten vor. In Zusammenhang deren gehört der pariser Korrespondent der „Allg. Ztg.“ die Situation in Tongking so fat als folgt: „Die Sidnangse Chinas ist durch Sperrposten auf den Gebirgsflanken geschlossen; die Strae von Hanoi nach dem Sperrort Dien-ang fhrt über Langson, das die letzte groere Stadt im nördlichen Tongking ist, während unmittelbar unter dem Sperrort nur noch Loebing liegt. Der nördliche Theil von Tongking ist gebrig und voll Schlchten. Die Töpfer verbanden sich in der Menge, die jetzt in voller Kraft, in Stümpfe, die Wege hören für groere Menschenmassen auf; die ewigen Dämpfe erzeugen Krusen und klimatische Fieber, die zumal nichtaccimatisirten Truppen ghrst verderblich werden.“ Das ist allerdings eine Reihe von Umständen, die eine Wiederaufnahme der militärischen

Operationen im gegenwärtigen Moment sehr erschweren müssen.

Aus Brüssel wird der „Times“ gemeldet: „Es gilt jetzt als gewi, da der von der Afrikanischen Internationalen Association zu gründende Freistaat am Rande von den Vereinigten Staaten, von Frankreich und von Deutschland sofort anerkannt werden wird.“

Die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Belgien und dem päpstlichen Stuhl steht allem Anscheine nach unmittelbar bevor. Die „Agence Havas“ bermittelt telegraphisch eine Meldung der „Stelle“, wonach Mgr. Rinaldini zum päpstlichen Nuntius in Brüssel ernannt worden wird.

Der spanische Senat votierte am Montag einstimmig eine von Ribera (Republikaner) beantragte Motion, in welcher erklärt wird, der Senat habe mit Bedauern von dem Artikel der neuaportierten Zeitung „Word“, worin mitgeteilt wird, die spanische Regierung wolle Kuba verkaufen, Kenntnis genommen. Der Senat protestierte gegen jedes Projekt einer Trennung Kubas von Spanien und bewilligte alle Opfer, um Kuba zu erhalten.

## Deutsches Reich.

Brüssel, 1. Juli. Se. Maj. der Kaiser lebte gestern 9 1/2 Uhr abends aus Brüssel nach Löss. Seine Maj. hat sich nach Brüssel begeben, um die Brnne der Kaiserin zu besuchen und nahm für die Brnne der Kaiserin, Generalleutnant von Albedyll, entgegen. — Heute nachmittags 1 1/2 Uhr trafen von Wiesbaden kommende, der Groherzog und die Groherzogin von Melenburg-Schwerin in Löss ein und wurden am Bahnhofe von Kaiser begrit und nach dem „Mssischen Hof“ geleitet, wo die groherzoglichen Herrschaften Abtheilungsgewrtung gemacht haben. — Prinz August von Württemberg wird sich in den nächsten Tagen zu mehrwchsigem Aufenthalte nach dem Hare begeben.

Brüssel, 1. Juli. Die am Sonntage unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck abgehaltene Sitzung des Staatsministeriums dürfte nicht eigentlich über bestimmte Fragen zu fassenden Beschlüssen zum Zweck, sondern mehr einen allgemeinen, über die Aufgaben des nächsten Winters disponierenden und orientierenden Charakter gehabt haben. Allerdings wird die Angelegenheit des Reichstages, da in seiner nach den Anträgen der Kommission vom Reichstage beschlossenen Fassung wenig Aussicht auf Verwirklichung hat, und ebenso die Stellungnahme der preussischen Regierung im Bundesrathe zu den von der Reichstagskommission zum Beschlu erhabenen Anträgen hinsichtlich der Aenderung der Grndungslage, sind besonders aber für den Vornahme nach der Termin für die Reichstagswahlen, die in der nächsten parlamentarischen Session zu verhandelnden legislativischen Ziele und im Zusammenhang damit die ersten Aufgaben des Staatsrats und der Termin für die Verfassung desselben eingehend besprochen worden. Auch die beim Finanzministerium bereits zur Kenntnis gebrachten finanziellen Ansprüche der einzelnen Ressorts für den nächsten fünfjährigen Etat dürfen zur Verfertigung gelangt sein. Feste Beschlüsse sind jedoch schwerlich nach irgend einer Richtung hin gefat worden; auch nicht bezugsnehmend der Reichstagswahlen, die übrigens wahrscheinlich jetzt stattfinden werden, da höher die Absicht vorliegt, den Reichstag vor dem Landtage zu berufen, da ersterer verschiedene dringende Gegenstände, wie die Dampfervorlage, unerledigt gelassen hat, deren Wiederberatung

möglichst bald herbeigeführt werden soll. Nach der am Sonntag erfolgten allgemeinen Orientierung wird es nun Sache der einzelnen Ressorts sein, die gegebenen Anträge weiter zu verfolgen und Anträge für die weiteren Verhandlungen des Staatsministeriums vorzubereiten. Diese pflegen in der nächsten bevorstehenden Jahreszeit, wo immer mehrere Minister von Berlin abwesend sind, nicht in den Sitzungen des Staatsministeriums mündlich herbeigeführt zu werden, sondern, so weit ihre Erledigung nicht nach verschoben werden kann, auf schriftlichem Wege, namentlich auch mit dem Ministerpräsidenten, stattzufinden. Um die so etwas erschwerte Verhandlung vorzubereiten, findet eben jährlich nach Beendigung der parlamentarischen Session und vor dem Antritt der Sommerferien eine solche orientierende Sitzung des Staatsministeriums wie am letzten Sonntage statt.

Der sächsische Kriegsminister, General der Kavallerie v. Fabrice, ist am Anlasse seines am 1. d. gefeierten 50jhrigen Dienstjubiläums vom König von Sachsen in den erlichen Grafenstand erhoben. Se. Maj. der Kaiser hat dem Jubilar mit einem Allerhöchsten Handschreiben den Schwarzen Adler-Orden verliehen. Ihre Majestät die Kaiserin und Se. R. K. Hoheit der Kronprinz sprachen auf telegraphischem Wege Glwnsche aus. Prinz Georg überreichte im Namen des 1. K. Armee-corps einen Ehrenschilb und einen Ehrenorden. Ferner gingen dem Jubilar von fmmelnden deutschen Fährlichkeiten und Seergern Glwnsche zu. Auch erschienen die Präsidenten der Stndekammern sowie die sächsischen Staats-, Militär- und Post-Beamten zur Gratulation.

Da im Hinblick auf die Postdampfer-subventionsvorlage allerlei kommerzielle und fiskalpolitische Unternehmungen und Spekulationen im Gange sind, ergibt sich aus zahlreichen Anzeigen und „Entfllungen“ der letzten Tage. Wir begreifen aber nicht, wie daraus ein Vorwurf für es gegen den Gesetzentwurf, sei es gegen die Gründer neuer berseerischer Unternehmungen hergeleitet werden kann. Es ist ja gerade Zweck und Aufgabe der Subvention, den Unternehmungsgestir durch die Erthilung neuer Betriebswege, durch die Erthilung günstiger Ausfhrten auf neue deutsche Absatzmärkte und Niederlassungsmrkte anzuregen. Wenn sich der deutsche Unternehmungsgestir alsbald dieser günstigen Ausfhrten bemächtigt, so bewat dies nur, einen wie fruchtbareren Boden der Plan vorfindet und wie es nur einer kleinen Anreizung bedarf, um schlammere Freiste und Verfestungen in erfolgserprobender Weise wahrzunehmen. Wenn man Herrn Bismarck im Reichstage hört, so würden die neuen berseerischen Dampfer nicht zu thun haben, als die deutsche Flagge im Weltmeer spazieren zu fahren und monatlich ein paar Tausend Briefe nach China oder Australien zu befhren. Die weitestreichenden Projekte, die sich jetzt schon an diese Dampfervorlage antpfen, beweisen, da sie vielmehr Anregung zu Unternehmungen von der groten Tragweite und Entwicklungsfähigkeit bereits gegeben hat und noch geben wird. So wird z. B. der „Nat.-Ztg.“ geführt:

„Ein Konfiorium deutscher und hamburger Interessenten, darunter vom Senatman in Berlin und von Dänemark und Grobritannien in Hamburg, hatten die Absicht, auf New-Guinea gebruhter Anhebelungen zu errichten. Man wndte sich an den Kaiser an die Führung der Expedition, die durch ihre übergebenen Festungen auf den Südsee-Inseln bekannt ist und die nicht abgesehen dem Konfiorium beizutreten, arbeitete auf Grund ihrer Erfahrungen einen Geheimsplan aus und

## Der Preuge.

Erzählung von Viktor Blüthgen.

(Fortsetzung.)

VII.

Aus dem Regenwetter war über Nacht Schneewetter geworden, welches der Gegend ein überaus trbseliges Gesicht gab. Die Luft war verdunkelt; weie Schneestreifen liegen alles neben sich schweigend erdrossen: die Wäldchen des Dorfes mit ihrer Strohdachung, aus deren Giebeln hängen der Qual der Herberer abgez, überall Raub verstrmend — das Land, soweit es die Berge hinauf zu sehen war. Auf der Landstrae wuchs der Roth — dazu ein nasser, hässlicher, boiger Wind. Felling, welcher in Gummimantel und Pelzmtze auf einem hässlichen, kräftigen Kuchel sa, hatte Wüste, die Augen offen zu halten und lie das Bier ausgreifen, doch die Nase hinter demselben kräftig hoch aufspritzte.

Es war um die Mittagszeit und er befand sich auf dem Wege zur Rasthuse. Er hatte seine Einkäufe von gestern abend ausgeführt — in der Rasthuse stand sogar eine feine, besserer Wlsche. Er wünschte ein wenig Rast zu ernten, auerdem das Kapitel der Verfertigung der Rasthuse gründlich abzuarbeiten und sich zu diesem Besae mit Bier und Wurst zu begeben.

Das Thor stand offen und er stellte sein Pferd ein, und da seinem Kofen keine Antwort ward, durchschritt er die Gasse. Er fand die Familie wieder im Wohnzimmer beisammen, aus dem ihm der Geruch frisch gekochter Dielen entgegen duftete. Frau Blum hatte den Tisch, Blum und die P. dort besetzt am Herde; an der Wand bruten stand auf dem zweiten Tische Eugenie, welche Felling hochgezogen und leicht erdrossen begrite. Sie hatte ein dunkles Haarschleier an, eine blaue Schrpe vorgebunden und einen Maurenpfeil in der Hand und war offenbar besaigt, aus einem Kuchel zu ihren Busen der Wand einen weichen Kuchel zu geben, der insofern stark in das Mssgrau fiel. Felling winkte ihr launig Verfertigung zu und wandte sich zum Herde, um ihr Zeit zum Herabschleifen zu lassen.

Die Hausfrau kam mit lebhaftem Danke auf ihn zu; Blum, der sich erhoben, brächte ihm wortlos warm die Hand.

„Was der tausend machen Sie damit?“ fragte Felling und zeigte auf das Pfefferrohr in Blums Hand.

„Ich bemühe mich, den Haken gefabar zu bekommen, aber die Hitze will nicht überwinden. Verzeihen Sie, wenn ich fortfahre.“

„Ich arbeite nach dem Prinzip des Pfefferrohrs.“ Und er wendete sich wieder dem Herberer zu, über welchem auf vier Steinen eine eiserne Pfanne mit dem Haken darin balancierte, und blies mit dem Pfefferrohr angestreift in die Pfanne.

„Wir sind von Deutschland her das offene Feuer nicht gewohnt — auf Savarova hatten wir unser Koch.“ sagte Frau Blum, um ihre Hausfrauenkreuz zu bedecken. „Augustus, mach Dich doch vor den Kindern nicht lächerlich. Wir warten eben noch.“

„Du wirst Dir die Schwindelhaft an den Hals blasen.“

„Nun.“ kämpfte Felling, „da find wir gleich an dem Punkte, wegen dessen ich komme.“

„Es wird Ihnen noch mancherlei fehlen, ehe Ihre Hausfrauen völlig im Stande und versorgt ist.“

„Ich diene Ihnen alle Ställe und Ausfhrten an, und jetzt ernde ich die Dmen, mir einmal aufzusehen, was sie an Geräthen und Vorrtchen brauchen.“

Eugenie hatte in Eile die Schrpe abgebunden und ihr Gesicht bei Seite gestellt.

„Wir sind Ihnen aufrichtig dankbar,“ sprach sie, „aber erlauben Sie uns mit so wenigem zu wirtschaften, wie möglich.“

„Wir leben von Papa's Kapital, und das ist nicht gro.“

Felling wandte sich herum und sah sie an.

„Ich will Sie nicht zu Ausgaben verleiten, gnädiges Fräulein.“

„Ich denke nicht, da Sie mir meine Gaflichkeit bezugeln wollen.“

„Sie sah ihn ernst an, und der gerade, feste Blick dieser weichen, klammenden Augen hatte etwas Fhrliches.“

„Wir werden nur gern hier sein, können überhaupt den Winter nur hier bleiben, wenn wir auf eigenen Fuen stehen.“

„Herr Felling. In unserer Verfertigung hat man kein Recht, Opfer von jemand anzunehmen, will man sich hier und hände freihalten.“

„Mrkerlegen Sie mich nicht,“ sagte sie erdrossen

hinzu, als sie in Felling's Gesicht die Wirkung ihrer Worte las, „helfen Sie uns so, da wir Ihnen ohne Scham und Pein gegenüberstehen. Die Leute, welche vor uns hier gewohnt haben, verdient, was sie brauchen. Ich würde sie beneiden, wenn ich hier von Geschenken leben mste — ich würde es vielmehr nicht ertragen.“

Auf Felling's Stirn war wieder für Augenblicke jene Helligkeit aufgelaufen, welche bei ihm das hssere Zeichen von Erregung war. Jetzt sagte er fhl:

„Wie Sie wünschen, Fräulein Blum. Ich hatte einem freundlichen Gumpfen nachgegeben und bin nicht mehr an jene tausend Dlsteilen gewohnt, die man in unserem guten Deutschland für nöthig findet, um das zu sein, was man unter ansndlich versteht.“

„Ich für mein Teil würde, auf New-Guinea so wenig beeinträchtigt halten, wenn Sie meine Gafte gbelten wären, wie wenn Sie mich für meine landwnische Ausfhrten bezhlen.“

„Ich hoffe, wenigstens für die Unterfhrten, die Ihnen mein Haus oben gewährt hat, werden Sie mir keine Vergütung anbieten?“

„Ich hätte es Euch vorher sagen können, da Ihr Herrn von Felling damit können möchtet,“ meinte Frau Blum erdrossen.

„Nun Ihr einmal A. gesagt Felling, können Sie auch B. sagen.“

Blum legte das Pfefferrohr ab und sah bestimmt zu Eugenie hinüber. „Diese Hand wie erklärt, und doch rang sie sich nicht zu sich selbst.“

„Sie hätte gerne verfertigen mögen, aber die Wahrschaflichkeit ihres Wissens lie sich auf seine Umwege ein, und wie sie nach ausgleichenden Worten suchte, sie fand keine.“

„Ich kann nicht anders,“ sagte sie mitten aus ihrer Noth heraus.

„Herr Felling wird nicht so grausam sein, uns einzeln zu lassen, doch wir bedauern Sie, als er wünschte.“


„Einen Theil Ihrer Gafte können wir ohne ein anders wert machen, als indem wir Sie bitten, und so oft wie möglich seine Wrte sein zu lassen.“

„Mit einem Wort: Sie wünschen nicht das geringste Gefühl der Verfertigung gegen mich zu haben. Das ist mir leid; das ist ein Mitrauensvotum nicht Ihrer Ueberzeugung von








 Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
 urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840703014/fragment/page=0003
 